



Über den Wolken – grenzenloses Abenteuer

6. Integratives Jugendcamp

22.-26. Juli 2011
Flugplatz Merzbrück



Gemeinsam ohne Grenzen

80 Teilnehmer, 30 Betreuer, 5 Tage, 3 Segelflugzeuge: Beim Integrativen Jugendcamp auf dem Flugplatz Aachen-Merzbrück kommen Jugendliche aus der deutschen, belgischen und niederländischen Grenzregion zusammen, um gemeinsam zu zelten, zu spielen, zu feiern, und um zu fliegen: Jugendliche mit und ohne Behinderung, mit deutschen und mit ausländischen Wurzeln, und Jugendliche, die sich in einem Ehrenamt außergewöhnlich engagiert haben – ein kunterbunter Haufen junger Menschen, mit persönlichen Lebensläufen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Da trifft der Rolli-Fahrer auf den iranischen Einwanderer-Sohn, und das Mädchen mit dem Down-Syndrom auf die Jungs aus der „Oecher Bronx“ – mitsamt allen Vorurteilen und Vorbehalten auf allen Seiten.

Das Wochenende auf dem Flugplatz aber lässt sie zusammenrücken: beim täglichen Miteinander, abends am Lagerfeuer, beim Betrieb auf dem Flugplatz, und nicht zuletzt bei dem Erlebnis, einmal selbst in einem Segelflugzeug zu sitzen und darin über das Dreiländereck zu gleiten. Für die meisten Teilnehmer bedeutet das eine kleine Mutprobe, egal, ob mit oder ohne Behinderung, und für alle ist es ein starkes Stück Selbstbestätigung, gerade auch im gemeinsamen Erleben mit den anderen.

Das mittlerweile 6. Integrative Jugendcamp wird unterstützt von Aachen, Baesweiler und Stolberg, grenzüberschreitend von der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, sowie seit vergangenem Jahr von der niederländischen Stadt Kerkrade.

ZITAT

„Das Jugendcamp ist eine großartige Initiative, die mit ihrem kreativen Ansatz beispielhaft dafür steht, wie es mit guten Ideen und großem Engagement gelingen kann, Jugendliche aus den unterschiedlichsten sozialen Verhältnissen und Lebenssituationen zusammenzuführen, Ängste und Vorurteile abzubauen und die Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu fördern und zu stärken. Wer von uns hat als Jugendlicher nicht davon geträumt, einmal in einem Segelflugzeug über den Dächern der eigenen Stadt fliegen zu dürfen? Für die Jugendlichen, die an diesem Camp teilnehmen, ist dies sicherlich ein unvergessliches Erlebnis. Dass die Stadt Aachen diese Idee mit großer Freude unterstützt, versteht sich von selbst.“

Marcel Philipp ist
Oberbürgermeister der
Stadt Aachen



„Das Beste war das Segelfliegen!“

Eine Teilnehmerin berichtet

Als ich nach Merzbrück kam, war ich ein bisschen aufgeregt. Fünf Tage allein ohne Eltern! Das war neu und ungewohnt für mich, aber ich hatte zwei gute Freundinnen aus dem Behinderten-Schwimmclub in Aachen, die mir halfen.

Wir schliefen alle in großen Gemeinschafts-Zelten: Zwei Zelte für die Jungen, ein Zelt für die Mädchen, fünf kleine Zelte für die Betreuer. Um acht Uhr dreißig mussten wir alle fertig sein fürs Frühstück. Jeden Tag gab es ein leckeres Buffet mit Brötchen, Marmelade, Nutella, Aufschnitt, Käse, Müsli, Jogurt, Säfte und Kakao.

Um zehn Uhr fingen wir mit den Aktivitäten an: Wir waren beim Radiosender Antenne AC, der auf dem Flugplatzgelände sein Studio hat, und haben dort Maik Leon Grosch getroffen, Teilnehmer der 3. Staffel von „Deutschland sucht den Superstar“, der jetzt dort arbeitet. Er hat uns alles gezeigt und hat mit uns ein Interview geführt, das im Radio zu hören war.

Außerdem gab es noch Trampolinspringen, eine Nachtwanderung und Rhönradfahren. Ein Rhönrad ist ein Rad aus Metall, in dem man mit den Füßen festgeschnallt wird und Kunststücke damit

machen kann. Allerdings habe ich es nicht ausprobiert, es ist nicht für alle Behinderten geeignet.

Dafür war das Springen auf dem Trampolin ein tolles Gefühl! Dieses Trampolin war eins für Wettkämpfe, und deshalb viel größer als ein normales Trampolin und mit viel mehr Sprungkraft. Man fühlte sich wie ein Vogel, der in der Luft schwebt.

Wir haben auch eine Nachtwanderung gemacht. Ich bin mit dem Rollstuhl und der Gehhilfe gegangen. Nach der Wanderung waren alle todmüde und froh, dass sie wieder im Camp waren.

Aber das Beste am ganzen Camp war das Segelfliegen!!! Vor dem Flug war ich ein bisschen aufgeregt, aber das braucht man nicht. Bevor man in das Flugzeug einsteigt, bekommt man einen Fallschirm auf den Rücken geschnallt und der Pilot erklärt dann alles. Wenn alles startklar ist, wird das Segelflugzeug von einem Motorflugzeug in die Luft gezogen. Das Segelflugzeug fliegt dann allein weiter. Oben in der Luft hat man eine tolle Aussicht auf die Umgebung. Häuser, Autos, Bäume und Straßen sehen dann aus wie Spielzeuge.

Als ich zuhause war, bin ich sofort für ein paar Stunden auf dem Sofa eingeschlafen. Es war sehr anstrengend, aber so schön! Ich hatte sehr viel Spaß, und nächstes Jahr komme ich gerne wieder.

Delia Kalff, Teilnehmerin beim Jugendcamp 2010



Aus der Luft auf's Wasser Integratives Jugendcamp am Rursee

Die Idee lag nah, in diesem Jahr wird sie umgesetzt: Gemeinsam mit dem Aachener Bootsclub (ABC) ruft der Förderverein ein zweites Integratives Jugendcamp ins Leben, vom 2. bis 4. September 2011 am Rursee in Woffelsbach. 30 Jugendliche mit und ohne Handicap sowie mit und ohne Migrationshintergrund lernen durch das Medium Segeln, ihre Berührungsängste und Barrieren zu überwinden.



Die Mitglieder des ABC werden dazu ihre privaten Segelyachten zur Verfügung stellen, um das Abenteuer Segeltörn auch für sozial benachteiligte Jugendliche erfahrbar zu machen. Geschlafen wird in den vereinseigenen Zelten des Fördervereins auf der Wiese hinter dem Clubhaus, die Verpflegung übernimmt der Betreiber des Clubhausrestaurants. Wie das Jugendcamp in Merzbrück, ist auch das Segelcamp für alle Teilnehmer kostenlos.

Vielfalt erleben

Integration beruht auf Gegenseitigkeit und kann erst dann stattfinden, wenn Menschen mit unterschiedlichen Möglichkeiten und Anliegen die eigenen Grenzen überschreiten und zusammen treffen, um die Vorzüge ihrer Vielfalt kennenzulernen.

Doch allein über Integration zu sprechen, schafft noch keine Integration; man muss sie - ähnlich wie hier auf dem Flugplatz Aachen-Merzbrück - gemeinsam erleben!

Aus diesem Grund unterstützt die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens dieses Jahr zum dritten Mal das Integrative Jugendcamp. Als Schirmherr dieser Veranstaltung möchte ich den diesjährigen Teilnehmern und Teilnehmerinnen mitgeben: „Habt Spaß, lernt euch kennen und erfreut euch an eurer Vielfalt!“

*Schirmherr Karl-Heinz Lambertz,
Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens*



Wenn Wurzeln zu Flügeln werden

„Kinder brauchen starke Wurzeln, und später muss man ihnen Flügel geben, damit sie ihre Welt erleben.“ Dieses Sprichwort bekommt im integrativen Jugendcamp auf Merzbrück eine neue Bedeutung. Die Jugendlichen, die in diesen Tagen den Flugplatz erkunden, haben Herkunftswurzeln, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie leben ein Leben, das ihre „Camp-Kollegen“ sich teilweise nicht vorstellen können. Darum ist dieses Projekt auch so bedeutend. Denn hier lernen die Teilnehmer untereinander und vor allem voneinander, was es heißt, „anders“ zu sein. Und dann stellen sie fest, dass wir alle anders und doch irgendwie gleich sind. Und sie erfahren, dass Integration mehr ist, als das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunftsländer. Es ist das Erleben von Gemeinschaft mit Mitmenschen unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Sprache und Handicaps. All diese „Merkmale“ verlieren an Bedeutung, die Gruppe wächst zusammen. Die Wurzeln werden zu Flügeln! Sie werden die Teilnehmer gemeinsam zu einem Erlebnis tragen, das für sie unvergessen bleibt.

Im integrativen Jugendcamp der Städte-Region lernen die Jugendlichen eine neue Definition ihres eigenen Horizonts kennen. Und: „Hinterm Horizont geht's weiter“, wie Udo Lindenberg singt.

Grenzen jeglicher Art überwinden und Gemeinschaft erleben: das können die Jugendlichen hier. Und vielleicht werden sie im Anschluss an die Tage auf Merzbrück ihre eigenen Ziele, ihren eigenen Horizont erweitert haben.

Die Jugend ist unsere Zukunft und die müssen wir fördern. Dabei ist nicht Herkunft, Aussehen oder körperlicher Gesundheitsstatus von Bedeutung, sondern nur sie selbst, sie als Mensch.

*Schirmherr Helmut Etschenberg,
StädtereionsRat Aachen*





Spaß und Nervenkitzel

Grenzüberschreitend, inklusiv und integrativ. Diesen hohen Ansprüchen wird das Integrative Jugendcamp auf dem Flugplatz Aachen-Merzbrück alljährlich gerecht. Es versteht sich als Belohnung für ehrenamtliches Engagement und ist doch viel mehr.

An einem Ort, der höchste Anforderungen an diszipliniertes Verhalten und ein gemeinschaftliches Agieren in der Gruppe stellt, wird mit Spaß und auch ein wenig Nervenkitzel jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer unabhängig von Herkunft oder Behinderung mit der ganzen Persönlichkeit gefordert. Sport als wichtiger Teil des Jugendcamps ist hierbei ein zentraler Schlüssel, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiterzubringen.

Es ist bemerkenswert, wie es den Initiatoren jedes Jahr aufs Neue gelingt, ein attraktives Angebot auf die Beine zu stellen. Dies gelingt nur durch das große Engagement der Beteiligten und durch viele große und kleine Sponsoren.

Ich bin mir sicher, dass auch das Jugendcamp 2011 wieder ein unvergessliches Erlebnis für die Jugendlichen sein wird; gerade für diejenigen, die sonst eher selten eine unbeschwerte Zeit verleben.

Ute Schäfer, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



ZITAT

„Die euregionale Zusammenkunft von jungen Menschen auf dem Flugplatz Merzbrück bei Aachen ist und bleibt eine einmalige Gelegenheit, gemeinsam die ganze Kraft unserer Euregio zu erleben.“

Jugendliche sind wie niemand sonst in der Lage, grenzenlos miteinander zu kommunizieren. Dabei stellen Regeln, Vorschriften und Äußerlichkeiten keine Hindernisse dar. Es sind genau diese Unterschiede, durch die sich Jugendliche in dieser Phase ihres Lebens absetzen. Daher ist diese Gelegenheit für diese jungen Menschen geeignet,



Wenn die Welt sich dreht – Rhönrad

„Unser erster Besuch vor zwei Jahren begann ein wenig schwierig: Wir standen auf der Flugplatz-Wiese, aber keiner der Teilnehmer traute sich heran. Anscheinend hatten doch viele großen Respekt vor unseren Rhönrädern. Schließlich fasste sich ein Mutiger ein Herz, wir schnallten ihn mit den Füßen unten fest und sagten ihm, dass er sich mit den Händen oben an den Hanteln abstützen müsse. Passieren kann nichts, aber uns war vorher nicht klar, ob alles funktionieren würde. Dann ging es los, und als er fertig war, rannte der Junge wild schreiend und gestikulierend weg. Wenige Augenblicke später waren wir umringt von Jugendlichen. Spaß hatten alle, aber für die Teilnehmer mit Behinderung war es wohl etwas ganz Besonderes. Anfangs oft ängstlicher als die anderen, waren sie stolz, wenn sie es geschafft hatten, auf dem Kopf zu stehen und im Rhönrad über die Wiese zu rollen. Auch für uns eine schöne Erfahrung.“

Anne Pursche, Rhönradgruppe der RWTH Aachen

um tatsächlich etwas grenzüberschreitend auf die Beine zu stellen. Was Regierungen und Behörden oft nicht oder nur schwierig glückt, gelingt jungen Leuten leicht, den Führungskräften von morgen.

Ich hoffe, dass die Teilnehmer am Jugendcamp in Merzbrück genug grenzüberschreitendes Gepäck mit nach Hause nehmen, um damit in Zukunft dem notwendigen Europäischen Zusammenwachsen stets Form und Inhalt geben zu können.“

Jos Som, Bürgermeister der Stadt Kerkrade, Niederlande





Zum ersten Mal dabei – American Football

„American Football ist ein Teamsport, bei dem es vielleicht noch mehr als in anderen Sportarten auf das gemeinsame Handeln ankommt. Jedes Teammitglied ist gleich wichtig, alle müssen an einem Strang ziehen. Diesen Gedanken wollen wir auch nach Außen tragen, denn jeder in unserer Gesellschaft gehört zum Team!“

Gerrit Ervig, AFC Aachen Vampires



„Immer mehr Saltos!“ – Capoeira

„Ich war bisher zwei Mal in Merzbrück dabei – es war immer ein besonderer Auftritt: Die Jugendlichen haben uns schon immer sehnsüchtig erwartet und freudig empfangen. Am Anfang waren einige noch ein wenig schüchtern, andere eher vorwitzig. Die Jugendlichen haben gut mitgeklatscht und nachher auch selber einige unserer Tanz-Bewegungen ausprobiert und in Partnerübungen trainiert. Auch die Instrumente waren heiss begehrt. Der große Star war Dynamite - der musste immer mehr und mehr Saltos machen. Anschliessend wurden wir zum gemeinsamen Essen mit den Jugendlichen eingeladen und wir konnten uns mit ihnen austauschen, was immer sehr interessant war und total nett. Auch dieses Jahr möchte ich wieder dabei sein.“

Nadine („Alegria“), Centro Cultural Capoeira Siao, Aachen



Abgehoben – Trampolinspringen

„Vergangenes Jahr waren wir zum ersten Mal dabei – und es war ein tolles Erlebnis, etwas ganz Besonderes. Weil das Jugendcamp in den Sommerferien stattfindet, war es zunächst schwierig, genügend Vereinsmitglieder zusammen zu trommeln. Auch hatten wir gewisse Bedenken. Wir waren auf alles gefasst, auch darauf, dass die Jugendlichen sich vielleicht nicht an unser Anweisungen halten würden – was aber natürlich wichtig ist beim Trampolinspringen. Doch unsere Sorgen waren völlig unbegründet. Nach dem ersten Tag waren sich alle einig: Morgen kommen wir wieder! Wir hatten nicht damit gerechnet, dass es so familiär zugehen würde, und es war toll, die Jugendlichen auf dem Trampolin zu erleben, vor allem die Jugendlichen mit Behinderung. Besonders berührt hat uns ein Mädchen, das gehbehindert ist. Zu dritt waren wir mit ihr auf dem Trampolin und als wir das Strahlen in ihrem Gesicht gesehen haben, ist uns allen das Herz aufgegangen. In diesem Jahr kommen wir natürlich wieder und diesmal werden wir kein Problem haben, genügend Freiwillige zu finden...“

Dirk Flecken, Burtscheider Turnverein 1873 e.V.





Danke

an alle Spender und Unterstützer!

Sehr überrascht über das Ergebnis!

„Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus weiß ich, dass man mit Kunst, mit Kreativität Menschen aus der Reserve locken kann, gleich, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Und ich habe oft erlebt, dass Leute, die zum ersten Mal kreativ waren, sehr überrascht waren, als sie das Ergebnis sahen und nicht nur sie selbst – sie haben auch andere überrascht! Und oftmals ist es sogar so, dass nicht behinderte Jugendliche von behinderten lernen können.“

Elvira Kluck, Volkshochschule Aachen

Das größte Geschenk!

„Kinder sind unser größtes Geschenk. Diesem Geschenk gilt es, würdig und respektvoll zu begegnen und es zu fördern. Auch und gerade dann, wenn diese Kinder ein Handicap zu bewältigen oder einen schwierigen familiären Hintergrund haben. Das integrative Jugendcamp hat sich genau dies zur Aufgabe gemacht: Engagieren heißt das Zauberwort auf Merzbrück, um den Kindern

und Jugendlichen neue Perspektiven zu eröffnen. Dazu gehört auch täglich eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir freuen uns, dieses Engagement unterstützen zu können.“

*Wolfgang Flachs, Fleischerinnung Aachen-Stadt
mit Freunden*

Wir leben das DRK!

„2008 haben wir zum ersten Mal die Verpflegung während des Jugendcamps übernommen. In den vergangenen Jahren stand außerdem ein Rettungswagen zur Verfügung, mit dem wir kleine Erste-Hilfe-Kurse veranstalten konnten. Das kam sehr gut an und wir waren überrascht, wie gut auch Jugendliche mit Behinderung Erste Hilfe leisten können. Natürlich ist das DRK in diesem Jahr wieder dabei, denn hier können wir in idealer Weise unseren Beitrag leisten, gemäß unserem Motto: Wir sind nicht nur das Rote Kreuz, wir leben das Rote Kreuz.“

Ellen Hansen, Deutsches Rotes Kreuz Alsdorf

Jugend ist Zukunft

„Jugend ist unsere Zukunft und Zukunft wollen wir fördern. In unserem Betrieb tun wir das, indem wir Ausbildungsplätze speziell für Jugendliche mit Migrationshintergrund zur Verfügung stellen. Hier, wie beim Integrativen Jugendcamp, wollen wir besonders solche Jugendliche unterstützen, die sich oft an den Rand gedrängt sehen.“

Fritz Kuckarzt, Autohaus Kuckartz



Ein Traum wird wahr!

„Ein Traum wird wahr – für viele Kinder und Jugendliche ist Fliegen das absolut Größte. Dieser Traum wird für die Teilnehmer am Integrativen Jugendcamp auf dem Flugplatz in Merzbrück Wirklichkeit. Ich bin begeistert von der Idee, die hinter diesem Projekt steckt: In einem solchen Erlebniscamp mit einem tollen attraktiven Freizeitangebot werden Grenzen durch Handicap oder Migrationshintergrund ganz einfach überwunden.“

Ferdi Gatzweiler, Bürgermeister der Stadt Stolberg

Kompetenz und Einfühlungsvermögen

„Es ist eine überaus wichtige Erfahrung für junge Menschen mit und ohne Behinderung, sich an fünf Tagen zu einer Gruppe zusammenzufinden, aber auch Einblicke in das Leben des jeweils anderen zu bekommen. Was bietet sich hierfür mehr an, als eine gemeinsame Ferienmaßnahme? Bei den Freizeitaktivitäten, aber zum Beispiel auch beim gemeinsamen Spüldienst, werden soziale Kompetenz und Einfühlungsvermögen der Jugendlichen gefordert.“

Dr. Willi Linkens, Bürgermeister der Stadt Baesweiler

Gut, besser, Jugendcamp!

„Gut, besser, Jugendcamp – so lässt sich diese Initiative am besten beschreiben. Wir sind froh, dass es das Camp nun schon im 6. Jahr gibt und wir es ebenso lange begleiten können. Denn als Bank leben wir mit den Menschen dieser Region und wollen den Menschen auch etwas zurückgeben, gleich ob mit oder ohne Handicap, gleich ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Das Gefühl von Freiheit, das man im Segelflugzeug erleben kann, ist für alle gleich.“

Hans-Josef Kaulen, VR-Bank Würselen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein zur Förderung von
Integrativen Jugendcamps e.V.

info@jugendcampaachen.de
www.jugendcampaachen.de

Redaktion:

Uschi Brammert
Martin Herzog

Fotos:

David Hasse, Ralf
Erdmann, Lara Brammert,
Christian Meessen

Layout und Druck:

phasezwei – Agentur für
visuelle Kommunikation,
Aachen, www.phasezwei.biz

Wir danken allen, die mit ihrer
Spende dieses Integrative
Jugendcamp unterstützen.
Der Verein zur Förderung von
Integrativen Jugendcamps ist
als freier Träger der Jugendhilfe
anerkannt und berechtigt,
Spendenquittungen
auszustellen.

Spenden an:

Konto-Nummer:
118 899 12
VR-Bank Würselen eG
BLZ: 391 629 80



... nahe an den
Menschen

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



VR-Bank eG
Ihre VolksbankRaiffeisenbank in der Region Aachen

Zentrale: Kaiserstraße 75-79 · 52146 Würselen
Telefon: (0 24 05) 6 08-0 · Telefax: (0 24 05) 6 08-444
E-Mail: info@vrbank-eg.de · Internet: www.vrbank-eg.de

33 Standorte in Würselen, Aachen, Alsdorf,
Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath,
Langerwehe, Stolberg und Übach-Palenberg